

Postulat von Sabine Arnold (Grüne, Zürich), Silvia Rigoni (Grüne, Zürich) und Nadja Wirth (Grüne, Pfäffikon)

Betreffend Gendergap bei Stürzen im öffentlichen Verkehr schliessen

Der Regierungsrat wird eingeladen zu ergründen, weshalb Frauen als Unfallopfer im kantonalen öffentlichen Nahverkehr überrepräsentiert sind. Zwingend ist in diesem Zusammenhang, dass sämtliche öffentlichen Verkehrsbetriebe im Kanton Zürich ihre Schadensstatistik auch nach Geschlecht auswerten. Auf Basis dieser Analyse sind Massnahmen zu ergreifen, um entsprechende Unfälle in Zukunft besser vermeiden zu können.

Begründung:

Jährlich verletzen sich im Kanton Zürich mehr als 500 Personen im öffentlichen Verkehr, wie Zahlen des Bundesamtes für Verkehr (BAV) belegen, die der «Tages-Anzeiger» ausgewertet hat.¹ Die Mehrheit der Unfälle konzentriert sich auf die Städte Zürich und Winterthur, weil sich hier viele Fahrzeuge dieselbe Fahrspur teilen. Die meisten Menschen verletzten sich im Innern eines Fahrzeugs, wenn dieses plötzlich bremsen muss, und tragen dabei meist nur leichte Verletzungen davon.

Bemerkenswert ist, dass Frauen in diesen Zahlen überrepräsentiert sind. Sie stürzen im Kanton Zürich doppelt so häufig wie Männer. Das BAV hat mit einer Feldstudie die Ursachen zu ergründen versucht und herausgefunden, dass Frauen den ÖV nur leicht häufiger nutzen (55 %) als Männer. Der Hauptgrund liege vermutlich darin, dass Frauen immer noch häufiger Care-Arbeit erledigten und deshalb öfter mit Einkaufstaschen, Kinderwagen oder Kindern unterwegs seien. 80 Prozent der Fahrgäste mit Gepäck sind weiblich. Man wisse aber dennoch zu wenig über die tieferen Ursachen dieser Unfälle, hält das BAV fest.

Laut «Tages-Anzeiger» analysieren die VBZ ihre Schadenstatistik nicht nach Geschlecht. Das BAV hat die lückenhafte Datengrundlage verbessert und im Februar 2026² einen Bericht nachgeliefert, wonach die statistische Wahrscheinlichkeit, sich als Frau im ÖV zu verletzen, sogar 4,5-mal so hoch ist wie als Mann. Für Seniorinnen ist das Risiko nochmals 25-mal höher als für jüngere Frauen. Diese Zahlen decken sich z. T. mit internationalen Studien. Aber auch hier fehlen die zugrunde liegenden Erklärungen.

Expertinnen für Gendermobilität kritisieren die fehlende Forschung zum ÖV. Vermutet wird ausser der Kinderwagen-und-Einkaufs-These ein Zusammenhang zwischen Körperbau und Haltemöglichkeiten («Eine Frau ist eben kein Minimann») und dass Sitzplatzgelegenheiten, Sicherheitsgefühl und Komfort relevant sein könnten. Weiterhelfen könnte die Auswertung von Videomaterial zu Sturzunfällen in Trams und Bussen.

Sabine Arnold
Silvia Rigoni
Nadja Wirth

¹ Tages-Anzeiger: Gefahr im ÖV: Immer mehr Sturzunfälle in Zürcher Trams und Bussen: Warum es vor allem Frauen trifft, 21.7.2026. Abrufbar unter: <https://www.tagesanzeiger.ch/tram-unfaelle-zuerich-frauen-stuerzen-doppelt-so-oft-wie-maenner-205734563001>

² BAV: Fahrgastereignisse im öffentlichen Nahverkehr. Verbesserung der Datengrundlage. Ittigen Bern, 2025. <https://bav.admin.ch/fileservice/sdweb-docs-prod-bavadminch-files/files/2026/02/11/de87fe5c-db0a-45e1-bd36-8706551cb86a.pdf>